



Blumen und Zeugnisse gibt es für die Rehabilitanden des Berufsförderungswerks. So mancher konnte sich gestern außerdem über einen Arbeitsvertrag freuen. Fotos(2): Katja Schmidtke

Neustart in Seelingstädt

104 Männer und Frauen, die wegen der Gesundheit in ihrem alten Beruf nicht mehr arbeiten können, haben die Rehabilitation beim Berufsförderungswerk Thüringen abgeschlossen. Auf dem Arbeitsmarkt sind sie gefragte Fachkräfte.

Von Katja Schmidtke

Seelingstädt. Sie hatten einen Unfall oder eine schwere Allergie, sie haben gar Krebs oder einen Herzinfarkt überlebt und sich zurückgekämpft ins Leben. Auch beruflich. Den Lohn dafür haben gestern 104 Männer und Frauen in Seelingstädt bekommen.

Nach durchschnittlich zwei Jahren beruflicher Qualifikation und Rehabilitation im Berufsförderungswerk (BFW) haben sie ihre IHK-Zugnisse bekommen, und damit einen neuen Beruf erlernt, nachdem sie den ersten aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben können. So manch einer bekam im Festsaal gleich den Arbeitsvertrag überreicht. 45 der 104 Teilnehmer starten heute oder am Montag am neuen Arbeitsplatz. „Die Chancen für unsere Teilnehmer stehen sehr gut“, sagt Dr. Maria Heinelt, stellvertretende Geschäftsführerin der BFW Thüringen GmbH. Die Vermittlungsquote liege bei bis zu 80 Prozent. Gefragt seien ein breites kaufmännisches Spek-

trum, aber auch technische Berufe. Welche Fachkräfte die Wirtschaft braucht, erfahre man aus Arbeitsmarktstudien und von den Firmen selbst.

Zu jenen Unternehmern, die regelmäßig Kontakt mit dem BFW halten, gehört Johannes Schwengber von der Burkersdorfer Firma SFB Schwengber Fenster und Fassadenbau. Er hat bereits zwei Männer und eine Frau, die in Seelingstädt ausgebildet wurden, eingestellt. Als ehemaliger Kreisrat hat er die Entscheidung für das BFW 1990 mitgetragen und sieht es heute als Selbstverständlichkeit an, hier nach geeigneten Fachkräften zu suchen. Gefunden hat er zuletzt Roland Krol, der in Kürze als technischer Zeichner in der Firma anfängt.

Diesen Beruf hat auch Manuel Erkenbrecher neu gelernt. Der 26-Jährige hatte einen schweren Motorcross-Unfall und sitzt nun im Rollstuhl. Als Mechaniker kann er nicht mehr arbeiten. Für Erkenbrechers Arbeitgeber, einen Möbelhersteller aus Hildburghausen, war das kein Grund, sich von dem



Vor neuen Herausforderungen: Heike Neumärkel, Manuel Erkenbrecher und Manja Uxa (links).

jungen Mann zu trennen. Nach zwei Jahren Ausbildung wird Manuel Erkenbrecher nun Bauzeichnungen und Montageanleitungen fertigen und freut sich auf die Rückkehr in den Be-

trieb. Dort erwarten sie ihn bereits: Mit finanzieller Unterstützung des Arbeits- und Integrationsamtes hat die Firma umgebaut, es gibt jetzt Rampen, erzählt der 26-Jährige.

Ein Großteil der Rehabilitanden fängt jedoch in einer neuen Firma an. Heike Neumärkel zum Beispiel arbeitete als Zahnarzthelferin bis ein Bandscheibenvorfall das unmöglich machte. Nun beginnt sie als Großhandels-Kauffrau in Crimmitschau. Der Wechsel sei schwer gefallen, sagt die 38-Jährige. „Doch nun freue ich mich auf den Neuanfang, auch in finanzieller Hinsicht“, sagte sie.

Auch Manja Uxa, die vor ihrem Motorradunfall in einem Industriebetrieb beschäftigt war, fängt neu an. Heute hat sie ihren ersten Arbeitstag bei einem Glauchauer Medizintechnik-Unternehmen. „Dass das so viel Spaß macht, hätte ich nicht gedacht“, sagt die 24-Jährige. Ihr neuer Chef Robby Wagner ist ebenso zufrieden. Ihn hat neben der Offenheit und Freundlichkeit seiner neuen Mitarbeiterin auch deren Fachwissen überzeugt. „Wir suchen statt Hochschul-Absolventen jetzt verstärkt Facharbeiter mit Praxisbezug“, so Wagner. Umso besser, wenn manche von ihnen gleich zwei Berufe haben.